

Über das Präsens

Von ALEKSANDAR BELIĆ (Belgrad)

Die Mehrzahl der Gelehrten bezeichnet Gebilde wie *b h á r ā m i*, *φέρω*, *a m o*, *i d o* u. ä. auch der Form nach als Präsens, obwohl die Gegenwart nur einen kleinen Teil der Bedeutung ausmacht, die diese Formen zum Ausdruck bringen. Fürwahr, diese Formen bezeichnen ebenso ein Gegenwartsgeschehen, wie sie auch viele andere Bedeutungen kennen, und es fragt sich daher, ob vom Präsens als von deren Grundbedeutung auszugehen ist oder von irgend einer anderen. Davon hängt natürlich das Verständnis der Bedeutung dieser Formen sowie alle ihre Verwendungen ab. *Wackernagel*¹⁾ sagt im Zusammenhang über die Bedeutung des Präsens im Griechischen und Lateinischen (z. B. über *φημί*), damit würde nur der Verbalbegriff und der Agens zum Ausdruck gebracht und nichts mehr; und bei der Analyse des Sprichwortes *‘α χεῖρ τὰν χεῖρα νίξει’* — *manus ma-num lava t* — eine Hand wäscht die andere — gelangt er zu dem exakten Schluß, hier sei das Verb zeitlos gebraucht. Die besondere Verwendung dieses zeitlosen Präsens (vielleicht besser dieser zeitenlosen Form), „das wir als etwas besonders Ursprüngliches zu betrachten haben“²⁾, ist dasjenige, was die Sprache Homers mit dem Altindischen gemeinsam hat, daß nämlich neben dieser Form *πάρος* für die Vergangenheit Verwendung findet (vgl. im Attischen ähnlich *πάλαι*, *ἄρτι* oder *προσθέν*; vgl. auch *πρό* mit dem Part. Präs.). Er folgert: „Im Anschluß daran ist von den beiden damit zusammenhängenden Tatsachen zu sprechen, daß in den idg. Sprachen, und besonders in unserer, das Präsens einerseits direkt auch futurisch vorkommt, von einer entschieden der Zukunft angehörigen Handlung und andererseits präterital“³⁾.

Zu Beginn seiner Abhandlung sprach *Wackernagel* (im Zusammenhang mit *λέγω*, *dico*, *ich sage*) davon, daß die genannten

¹⁾ Vorlesungen über Syntax, Basel 1950.

²⁾ *Wackernagel*, a.a.O. S. 158.

³⁾ Vgl. a.a.O. S. 158.

Verbalformen eines Geschehens in die Gegenwart des Sprechens gesetzt werden⁴⁾).

Brugmann⁵⁾ faßt den Komplex des indikativischen Präsens in folgende sechs Punkte zusammen: 1. es setzt die Handlung in die Gegenwart des Sprechers, (hier gilt es zu bemerken — fährt er fort — daß das *i* in den Endungen *-mi*, *-si* usw. möglicherweise auf diese Zeitstufe hinweist); 2. es charakterisiert ein Geschehen, das zeitlich nicht begrenzt ist wie in *omnia vincit amor*; 3. bei einem punktuellen Geschehen weist es den Vollzug desselben in die unmittelbare Zukunft, die vor dem Moment des Sprechens liegt; 4. es dient als *praesens historicum*; 5. mit *ai. puro*, gr. *πάρως, πάλαι*, lat. *olim* bezeichnet es ein Geschehen, das früher stattfand; 6. es wird in futurischem Sinne nebst kursiver Actio oder in futurischer Situation verwendet. Ebenso hebt auch H. Hirt hervor, das Präsens bedeute nicht nur die Gegenwart, sondern ebenso auch das Zeitlose, sowohl Präteritum als auch Futurum. „Ursprünglich wird es demnach mit der Gegenwart nichts zu tun gehabt haben“⁶⁾).

Für mich ist klar, daß das sog. indikativische Präsens als selbständige Form in tempuslosen Sätzen gebraucht wird, in denen die Beziehung zwischen dem Verb und dem Subjekt nur konstatiert wird; in allen übrigen Fällen liegt eine Verwendung dieser Form in präsensischer, präteritaler oder futurischer Situation vor. Das bedeutet, daß die allgemeine Feststellung dergestalt verbleibt, als gelte sie für alle Zeiten, wenn sie nicht als einer bestimmten zeitlichen Situation zugehörig bezeichnet wird; sobald dies aber geschieht, erhält die Form der allgemeinen Feststellung ihre bestimmte temporale Bedeutung. Wenn man demzufolge von der tempuslosen Bedeutung ausgeht, — dann ist das alles nicht schwer zu fassen. So diese Form der allgemeinen Feststellung ohne Präzisierung einer besonderen Zeitstufe gebraucht wird, dann bedeutet dies, daß sie ohne Rücksicht auf die Zeit Geltung besitzt, daß sie zeitlos oder, was dem gleichkommt, allzeitlich ist.

Die Art und Weise, wie diese Form zustande kam, beweist, daß sie die Feststellung eines Handlungsablaufs in Verbindung mit einem Agens ist und nichts mehr. Ihr Tempus hängt von der Verwendung

⁴⁾ Vgl. a.a.O. S. 157.

⁵⁾ Kurze vergleichende Grammatik S. 571 ff.

⁶⁾ Idg. Grammatik Bd. IV, 1928, S. 170.

dieser Form ab, ohne Rücksicht auf den durativen (imperfektiven) oder momentanen (perfektiven) Charakter ihres Stammes⁷⁾.

In den slawischen Sprachen ist all das zur Gänze erhalten. Nehmen wir als Beispiel für die slawischen Sprachen das Serbokroatische, das auch in anderer Beziehung viele syntaktische Altertümlichkeiten bewahrt hat. Es gebraucht das Präsens wie folgt: a) zeitlos, wenn man eine Feststellung zum Ausdruck bringen will, die zeitlos ist, z. B. *Sava utiče u Dunav; Na natpisu stoji napisano*; b) dieses zeitlose Geschehen, oder noch besser, die Feststellung wird gewöhnlich einer Zeitstufe zugeschrieben, was bedeuten will, daß diese auch zeitlich fixiert sein kann. Der allergewöhnlichste Fall einer Zuordnung oder Bezogenheit der genannten Feststellung ist die zum Augenblick des Sprechens; wo sie während des Sprechens geschieht, handelt es sich um ein Präsens (*gle, on čita novine!*⁸⁾ Demzufolge geht daraus hervor, daß es eine Eigentümlichkeit dieser Form ist, parallel zu dem Moment der Gegenwart gebraucht zu werden, und daß sie von ihm her Gegenwartsbedeutung erhält. Doch gilt dies auch, wenn man diese Form mit anderen Wörtern, die einen zeitlichen Gehalt haben, gebraucht sowie neben anderen zeitbezogenen Situationen. Auf diese Weise kann die genannte Form neben temporalen Adverbien die Bedeutung der Vergangenheit oder der Zukunft erlangen (z. B. *Juče idemo po ulici isretosmo N. N.* — für die Vergangenheit; *Sutra idemo u pozorište* — für die Zukunft u. ä.). Die Ausrichtung auf ein zeitliches Moment findet bei dieser Form eine breite Anwendung; wo sich diese Form auf eine vergangene Situation im Satz bezieht, erlangt sie präteritale Bedeutung; wenn sie sich dagegen auf ein Geschehen der Zukunft bezieht, erlangt auch diese Form Zukunftsbedeutung (zu ersterem vgl. *praesens historicum*, zu letzterem vgl. den

⁷⁾ Hier wird nur soviel über das Präsens gesagt, wie aus dessen Verwendung hervorgeht. Daß die syntaktische Verwendung ursprünglich sehr früh morphologisiert wird und verschiedene Verstärkungspartikeln annehmen konnte, steht außer Zweifel. Vgl. zur Verwendung von Partikeln im Präsens H. Hirt, *Idg. Gramm.* IV (1928) S. 111 ff.

⁸⁾ Bei *Maretić*, *Grammatika i stilistika* (1931) S. 510 heißt es etwas unglücklich folgendermaßen: „Spricht man über etwas, was tatsächlich zu gleicher Zeit, da davon gesprochen wird, geschieht, so ist dies eine echte Gegenwart. Demzufolge ist dasjenige, was im Moment dieser Gegenwart geschieht, auch ein Präsens. Die Form der Feststellung einer Handlung, die in diese Situation gebracht wird, wird zum Präsens“.

Gebrauch des Präsens im Serbokroatischen in der Bedeutung des Futurum exactum: *Ako on dolazi* (*dodje*), *doći ću i ja* = *ako on bude dolazio* (*došao*) u. ä.

Daraus wird der wahre Sinn der Präsensform im Serbokroatischen klar, der sich in seinen Grundzügen mit jenen, die *Wackernagel* für das Lateinische und Griechische sowie *Brugmann* und *Hirt* für das Indogermanische anführen, deckt.

Ich will hier auf die Beweisführung nicht näher eingehen, doch muß ich erwähnen, daß das Urindogermanische durch seine Präsensformen, genau so wie auch das Urslawische, dessen Präsens aus einer Verbindung der Wurzel oder des Stammes mit den Personalendungen (**bhere-si*, **bhere-ti* oder *asl. bere-ši*, *ar. bere-тъ* u. ä.) besteht, dies auch morphologisch zum Ausdruck bringen. Wenn man sich fragt, was eine solche Verbindung als selbständige Form bedeuten könnte, so wird klar, daß sie die Feststellung der Beziehung der Verbalhandlung zu den Personalendungen, die Personen markieren, bedeuten kann: *asl. bere-ši*, *bere-тъ*, also kann man annehmen, daß die zeitlose oder allzeitliche Bedeutung an dem Stamm haften mußte, dem sog. Präsens der idg. Sprachen; und in der Natur dieser Form liegt es, daß sie als Neben- oder Parallelforn verwendet werden kann, die von der Zeitsituation, in der sie gebraucht wird, auch ihr Tempus erhält. Wenn sie als Kennzeichen eines Geschehens, das parallel zum Moment des Sprechens verläuft, gebraucht wird — dann handelt es sich um ein wahres Präsens; wenn diese Form, das sog. Präsens, in präteritalen Situationen gebraucht wird, wie schon oben dargelegt, dann handelt es sich um ein unechtes Präsens, d. h. mit präteritaler Bedeutung; in einer futurischen Situation — abermals ein unechtes Präsens, d. h. mit futurischer Bedeutung (vgl. oben die Bedeutung als Fut. ex. im Skr.).

Das beweist, daß man bei der Erörterung des sog. Präsens der idg. Sprachen von dessen primärer Bedeutung auszugehen hat, von der einfachen zeitlosen oder allzeitlichen Feststellung. Ob diese Zeit währt oder momentan ist, das hängt vom Stamm dieser Form ab. Ich will hier nicht weiter ausführen, wo die zeitlose oder allzeitliche Bedeutung dieser Form zur Geltung kommt. Das ist an sich klar. Ebenso will ich auch nicht ausführen, wie sich aus einer zeitlich neutralen Form die übliche präsentische Bedeutung entwickelt hat, ebenso in besonderer Situation auch die präteritale; aber ich möchte hervorheben, daß der Gebrauch dieser Form als Präsens manchmal auch

morphologisiert wurde, was deren übrigen Verwendungsweisen keinen Abbruch getan hat.

Ich habe alles das wegen der Studie P. S. P o s p e l o v s⁹ ausgeführt. Er geht in seiner Untersuchung von der Präsensform als der grundlegenden auch dann aus, wenn diese außerhalb des Satzes steht, und daher mußte er sowohl das gesamte Problem als auch meine Betrachtung¹⁰) desselben mißverstehen. Indes liegt es doch auf der Hand, daß auch im Russischen von der grundlegenden, zeitlosen Bedeutung auszugehen ist. Sobald dies nicht geschieht, muß es, wie bei P o s p e l o v , zu unüberwindlichen Schwierigkeiten bei der Deutung der sog. Präsensformen kommen.

Aus der heldischen Wirklichkeit des 16. Jahrhunderts

Von MAXIMILIAN BRAUN (Göttingen)

Im Staatsarchiv von Dubrovnik finden sich zahlreiche amtliche Berichte über Haiduken- und Uskokenkämpfe aus dem ausgehenden 16. und dem 17. Jh. Es sind z. T. Informationen von Grenzwachen und auswärtigen Agenten der Republik, z. T. Protokolle von Zeugenvernehmungen. In diesen Protokollen wird in der Hauptsache der Schaden festgestellt, den die Überfallenen erlitten haben und nun im Klagewege geltend machen; daneben werden auch die näheren Umstände des Überfalls und nach Möglichkeit die Personalien der Täter festgehalten.

Die Informationsberichte sind mit einiger Vorsicht zu behandeln. Sie enthalten zwar sehr ausführliche und interessante Angaben, beruhen jedoch begreiflicherweise zu einem erheblichen Teil auf Gerüchten und Nachrichten aus zweiter Hand, ganz abgesehen davon, daß die Zuverlässigkeit der Informatoren nicht immer einwandfrei feststeht. Dagegen dürften die Vernehmungsprotokolle von größter Bedeutung sein. Sie sollen als Unterlagen für etwaige diplomatische Schritte, Schadenersatzansprüche und strafrechtliche Maßnahmen dienen und sind dementsprechend mit größter juristischer Genauigkeit

⁹) Prjamoe i odnositel'noe upotreblenie form nastojaščego i buduščego vremeni glagola v sovremennom russkom jazyke (= Ak. nauk SSSR. Issled. po gramm. russk. lit. jazyka), Moskau 1955, S. 206—246.

¹⁰) Vgl. A. Belić, O jezičkoj prirodi i jezičkom razvitku, Belgrad 1941, S. 374 ff.